

In einer klaren Dezembernacht machte sich der alte Mann auf den Weg. Er hatte alles getan, was zu tun war. Niemand brauchte ihn mehr, niemand dachte mehr an ihn, und es verstand ihn auch keiner mehr. Das, was er an Geborgenheit noch benötigte, war unter und über ihm. Ein selten klarer und reicher Sternenhimmel ließ keine Einsamkeit aufkommen. Es war fast ein Gefühl der Geselligkeit, was ihn angesichts so vieler glitzernder Weggefährten überkam. Und er freute sich zunehmend, als er noch hier und da einen alten Bekannten wie z. B. den Polarstern oder die Sternbilder des großen und kleinen Wagens und den majestätischen Orion erkannte.

So wanderte der alte Mann eine lange Strecke, bis er bemerkte, dass seine Schritte kleiner und müde wurden. Er sehnte sich nach einem Plätzchen zum Ausruhen, aber der Weg wollte kein Ende nehmen. Da erschien in der Ferne ein kleiner Punkt, und allmählich zeichneten sich im Dunkel der Nacht die Konturen des kleinen Bahnwärterhäuschens ab, das nun schon viele Jahre leer stand, nachdem die Gleise des Schienenstranges längst weg genommen worden waren. Beim Näherkommen schien es ihm trotzdem noch gut erhalten, - ja, Fenster und Tür waren noch heil, und, siehe da, als er schließlich dicht davor stand und gegen die Tür drückte, ging sie auf, und er konnte den kleinen Raum betreten.

Das Sternenlicht erhellte den Raum so weit, dass man die Einrichtung erkennen konnte. Sie bestand aus einem einzigen Stuhl, der zwar keine Lehne mehr hatte, aber gerade das war es, was der alte Mann gesucht hatte. Er setzte sich, nachdem er den Stuhl im Winkel zum Fenster an die Wand gestellt hatte, um sich anlehnen zu können. Nun sah er die Sternenpracht durch die Scheiben hindurch. Die Kälte spürte er kaum; er hatte sich darauf eingestellt und registrierte sie nicht mehr.

Er betrachtete sich als entlassen. Nach einem Leben mit allen Höhen und Tiefen, in dem er vor keiner Aufgabe ausgewichen war, konnte er nun mit gutem Gewissen anhalten, stillhalten, warten.....

Er spürte wie eine Art von Entspannung wohligh über ihn kam. Die Augen fielen ihm zu. Als er die Lider endlich wieder hob, mussten Stunden vergangen sein, denn die Sternbilder waren ein Stück weiter gewandert und es schien ihm, als wäre der Himmel ein wenig blasser geworden.

Der alte Mann hatte sich nicht träumen lassen, dass er diese Nacht eine solche Sternenfreude haben würde, dass er auf diesem Weg, den er bestimmt zum letzten Mal gegangen war, in einer solchen Geborgenheit mit dem All sein würde. Es machte ihn froh und wärmte gewissermaßen seine Seele, und er spürte nicht den Frost, obwohl seine Füße keine Gefühl mehr hatten und die Kälte in den Beinen heraufzog. Es war eine der kältesten Nächte in diesem Winter.

Er sah, dass sein Atem dampfte, und bevor die Müdigkeit ihn wieder übermannte, war ihm, als wenn sich der Hauch seines Atems an den Fensterscheiben niederschlug und ihm den Ausblick verwehrte. Aber der Schlaf war über ihn gekommen, und sein an die Wand gelehnter Oberkörper neigte sich langsam zur Fensterseite hin.

Seine Seele hatte das Gefühl des Einsseins mit dem Weltall mit sich genommen, nachdem sie den schlafenden Körper allein gelassen hatte, bis es allmählich heller wurde und der Sonnenaufgang nicht mehr weit. Noch einmal kehrte die Seele zu ihm zurück, als wollte sie ihm zum Abschied noch ein Geschenk machen. Ganz langsam hoben sich seine Lider ein letztes Mal und sahen unmittelbar vor sich, hervorgerufen durch seinen Atemhauch, die schönsten Eisblumen an den Fensterscheiben, auf welche Die Sonne ihre ersten Strahlen warf. Während der Nacht hatte der Widerschein des Firmamentes Freude und Geborgenheit gegeben, die Tiefe des Weltalls war ihm wie ein Wegweiser zu neuen Ufern gewesen, und nun, im Moment des Aufbruchs, die Freude dieses morgendlichen Naturwunders!

Die letzte Wärme einer erlöschenden Flamme, der letzte Atemhauch verwandelte sich in ein starres, schönes Naturschauspiel. In harmonischer Vielfalt hatten sich die Eiskristalle auf der Scheibe geordnet. Dem alten Mann, der das Ziel schon durchschritten hatte, der sich ohne Abschied von der Welt ganz still auf die letzte Reise begab, ihm offenbarte sich noch einmal das Wunder des Kosmos, und noch einmal erglänzten die alten Augen, bevor sie im Dunkel der ewigen Nacht erloschen.